

Würding hat schon seit 1442 ein Wirtshaus

Die heutige „Alte Taverne“ wurde damals bereits erwähnt – 1816 wurde die frühere Wirtsbehausung neu gebaut – Der Tuffbau überstand das Feuer

Von Gerold Zue

Würding. Tafernen waren durchwegs Wirtshäuser mit langer, bis ins 14. Jahrhundert, teils noch weiter zurückreichender Tradition. Seit dem 13. Jahrhundert gab es immer mehr öffentliche Schenken, Tafernen und Weinhäuser. Es waren relativ große Unternehmen, die das ausgeschenkte Bier oft selbst brauten, auch Weinvorräte unterhielten. Diese Wirtshäuser lagen an Hauptstraßen, oder am wichtigsten Platz eines Ortes.

Es waren ausschließlich die Tafernen, welche neben dem Recht der Beherbergung und der Verköstigung Fremder auch die Erlaubnis hatten, Hochzeiten, feierliche Gastmähler sowie Musik- und Tanzveranstaltungen abzuhalten. In den Tafernen wurde anfänglich nur Wein geschenkt. Das Bier-schenken kam meist erst im 17. Jahrhundert auf. Noch bis herein ins 17. Jahrhundert wurde die Taferngerechtsame verliehen.

Die „Tavern zu Wierting“ wird 1442 erstmalig erwähnt, sie dürfte schon weit früher bestanden haben. In diesem Jahr verkauft Katharina Kuchlerin dem Bischof Leonhard von Passau eine Wiese, die Aichmühle, die Heilmühl und die Tafern zu Würding. Die Tafernwirtschaften waren Eigentum der Herrschaft und der jeweilige Besitzer war nur ein Pächter. Der Inhaber der Wirtschaft musste dem jeweiligen Grundherrn Abgaben an Geld und Gülden entrichten. Von der Gemeinde Würding gehörten zur Hochstift-Passauischen Herrschaft Riedenburg fortan die Aichmühle und in Würding selbst die Taverne mit ihren Gründen.

Nicht selten kam es in der „Ordinarizechstube“ auch zu Wortgefechten und handgreiflichen Auseinandersetzungen. 1545 wurde



So sieht das Gasthaus Fuchs in Würding heutzutage aus.

„Blutrünst“ in der Tavern in Würding verübt und mit 4 Schilling abgewandelt. Das Pfliggericht legte eine strenge Strafe auf dieses Vergehen. Uralt ist auch die Einrichtung der Polizeistunde. Streng waren auch die Strafen wegen Trunksucht und Verschwendung. So wurde darauf geachtet, dass an Hochzeiten nicht zu viel „gezehret“ wurde. Es wurde angeordnet, dass bei unermöglichten Leuten „im Haus an einem Tischlein nur 8 Personen miteinander eine Suppe essen sollen“. Der Wirt, der gegen diese Anordnung verstieß, wurde samt seinen Gästen zu einer Geldstrafe verdonnert.

Im Jahre 1581 verstieß der Tavernwirt in Würding gegen die Polizeiordnung wegen Ladung zu vieler Leute auf eine Hochzeit. Trafen beim Pflieger Klagen über schlecht geführte Wirtschaften, über zu ho-

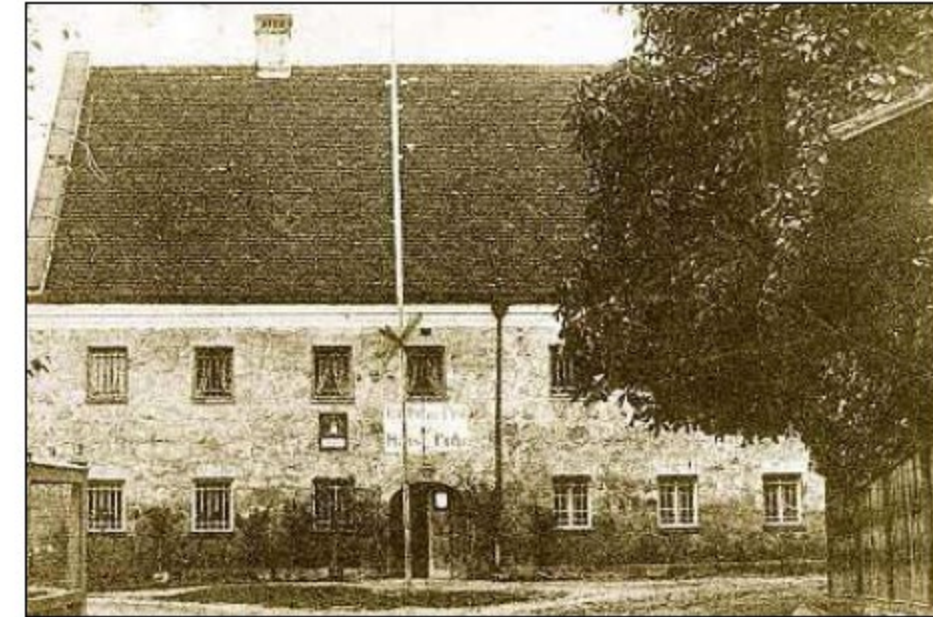
he Preise usw. ein, wurden umgehend Kontrollen durchgeführt. Die Folge der Hauseigentümer des Gasthauses kann bis zum 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Auf dieser Tavern saß 1587 ein „Wilhalben Wirt zu Wierting“. 1640 ist der Wirt Lorenz Stain bezeugt. Dann kam das Anwesen an eine Familie Kojer, in deren Besitz es mehrere Generationen verblieb. Sie hausten gut.

Als nachfolgenden Eigentümer des Anwesens finden wir den Bauerssohn Anton Auer aus Rohr, der durch Heirat einer Kojer-Tochter 1802 in den Besitz des Hauses gekommen war. Wohlstand war mit ihm in das Wirtshaus eingekehrt.

Um das Jahr 1810 bestand das Dorf Würding aus 30 Anwesen. Die Wirtsbehausung wird als baufällig geschildert. Es ist ganz natürlich, dass viele Holzhäuser im Lau-

fe der Zeit altersschwach geworden sind und durch Neubauten ersetzt wurden. So geschah es auch mit der alten Wirtsbehausung. Auer war ein unternehmender Mann. Das erkennt man daran, dass anstelle der baufälligen Tavern ein größerer Gasthof aus Tuffstein errichtet und 1816 unter Dach gebracht wurde. Das herrliche Tuffmaterial stammt von der abgebrochenen Magdalenakirche in Rothalmünster.

Der Besitz eines steinernen Hauses war dazumal das Zeichen von besonderer Wohlhabenheit. Der Wirt war sozusagen „steinreich“. Doch Auer war nur wenige Jahre Wirt in Würding, da er schon 1816 im Alter von 33 Jahren starb. Das Haus ging um das Jahr 1851 an den Wirtsohn Franz Bsclagen-gaul aus Tutting über. Er war mit Juliane Springer aus Rohr verhei-



Ein historisches Foto von der alten Wirtschaft.



Diese Aufnahme entstand nach dem Brand 1861.

ratet. Beide erlebten die Brandkatastrophe.

Von einer verheerenden Feuersbrunst wurde das Dorf Würding am 18. Oktober 1861 heimgesucht. Die meisten Häuser waren ganz aus Holz gebaut mit einem Dach aus Stroh oder harzreichen Lärchenschindeln. Das morsche Holzwerk brannte wie Zunder. Der Blitz und die Brandstifter hatten es zur damaligen Zeit leicht, großes Unheil anzurichten. Ob

Nebengebäude des Wirtshauses dem Feuer zum Opfer gefallen sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Festgestellt ist indessen, dass der Tuffbau die „Brunst“ überstand.

In der Reihe der Besitzer erscheint ab 1901 im „Gasthof Zur Post“ die Familie Fuchs, die das Anwesen durch Tausch erwarb. Der Wirtshausbetrieb wurde in der jüngsten Vergangenheit verpachtet.